

# Aufruf zur Einheit

Seit einigen Wochen hören wir nun konträre Stimmen. Eine Gruppe prophezeit zuversichtlich die Umwandlung des Kongresses in eine konstituierende Nationalversammlung. Eine andere hofft, daß Pläne dieser Art vereitelt werden. Abwechselnd erfahren wir, wer von unseren amtierenden Politikern von den Veränderungsgedanken bereits erfaßt wurde (das heißt Verfassungsänderung). Einige veröffentlichen entsprechende Dementi. Andere ziehen es vor, bedeutungsvoll zu schweigen. Ständig werden wir mit rätselhaften und doppeldeutigen Erklärungen von verschiedenen Seiten bombardiert.

Täglich hören wir Berichte von machtpolitischen Taktiken aus dem Präsidentenpalast; von Geld, das die Hände wechselt; von Gerüchten über von Vernichtung bedrohten Standhaften.

Die Wahrheit wird komplett verdreht und durcheinandergebracht, in der Hoffnung, daß die Bürgerschaft nicht in der Lage ist, die verräterischen Zeichen ihrer böswilligen Absichten zu erkennen. Die Menschen werden mit gut klingenden Versprechungen eingekullt. Permanent werden uns Geschichten aufgetischt, damit wir böse als gut, Lügen als die Wahrheit, abscheuliche Taten als rechtfertigend und Elend als eine notwendige und förderliche Bedingung akzeptieren. Eloquente Redekunst von Engelszungen überdecken Verrat. Und Landesverrat ist getarnt als Patriotismus.

Das bereits hauchdünne und zerbrechliche Gewebe unseres demokratischen Weges ist dabei, auseinandergerissen zu werden. Immer noch bleiben die Linken, der einzig bedeutsame Sektor, der einen couragierten Kampf gegen diese böswilligen Absichten führen kann, wie es in der Vergangenheit der Fall war, ein geteiltes Haus – zänkisch und streitsüchtig untereinander.

Es reicht nicht aus, gegen eine Verfassungsänderung zu sein, wenn wir unsere Schlachten getrennt führen. Wir müssen uns unter einem antiautoritären Banner vereinigen und gemeinsam kämpfen, wenn wir einen außerordentlichen Beitrag leisten wollen im Kampf gegen diejenigen, die ihre Macht verewigen möchten.

Wie lange werden wir den Fortgang der Affären in unseren Reihen erlauben? Ich habe dies bereits gesagt, und ich möchte es noch einmal sagen: Sind die Ketten der Vergangenheit und gemeinsamen Aktionen in Vergessenheit geraten? Können die ideologischen Debatten nicht geführt werden, ohne die Bande zu zerschneiden, die notwendig sind, um gegen einen gemeinsamen, anerkannten Feind zu kämpfen? Oder sollten diese Differenzen einer vereinten und gemein-

schaftlichen Aktion im Wege stehen? Können wir nicht darin übereinstimmen, daß gegensätzliche Meinungen dennoch eine Einheit mit hohen Grundsätzen hervorbringen können, zumindest in Bezug auf Positionen, die unseren Rängen gemein sind?

Zorn und Feindseligkeit sollten besser an den Feind des Volkes gerichtet werden – nicht untereinander entstehen.

Wo ist der gute Wille gegenüber gleichgesinnten Verbündeten? Wo sind die brüderlichen Bande, die durch gemeinsame Aktivitäten der Vergangenheit geschmiedet wurden? Wo ist die grundlegende Freundlichkeit zwischen Menschen, egal welcher Überzeugung? Anstelle von Sympathie ist da nur Bitterkeit, anstelle von Harmonie nur Haß.

Eine gewaltige Schlacht liegt heute vor uns. Laßt uns alle genug politische Reife aufbieten, um erkennbare "strategische Differenzen" beizulegen und dem stärkeren und größeren Gegner vereint entgegenzutreten. *Sanlakas* ist bereit, mit all jenen gemeinsame Sache zu machen, die gegen jeden Schritt zur Verfassungsänderung kämpfen, egal ob Änderung oder Ausdehnung von Amtsperioden oder Streichung der nationalistischen und volksfreundlichen Bestimmungen.

Wenn wir nicht die Lektionen der Geschichte beachten, die uns eindeutig lehren, daß wir uns nur vereinigt behaupten können, werden unsere separaten küm-

merlichen Aktionen kaum geringer sein als der Verrat, den wir miterleben, begangen von den Landesherren. Und diesmal wird die Geschichte und unser Volk nachtragend sein.

Ungeachtet ideologischer Überzeugung oder religiösen Glaubens, einmal werden die Menschen realisieren, daß uns nur Einheit gegen einen gemeinsamen Unterdrücker vor der Gewalt jener, die die Macht für sich beanspruchen, retten kann, dann wird das Ende für die unrechtmäßigen Machthaber beginnen.

Die Verwirklichung kann aus irgendwelchen unvorhersehbaren Kalkulationsfehlern jener resultieren, die es gewöhnt sind, das Volk zum Narren zu halten. Sie kann von den allzu vertrauensvollen Verrätern dieser in Macht und Mammon Schwelgenden kommen. Sie kann wie ein Schlag mitten in der Nacht kommen, wie es wahrscheinlich geschehen würde, wenn die neuen Kräfte der Veränderung ihr Ziel erreichten.

Aber es tut nichts zur Sache, wie es geschieht, das Volk wird wissen, wer es hintergangen hat.

Und wenn wir es nicht schaffen können, momentane ideologische Dispute beiseite zu legen, um diese Bedrohung gemeinsam zu bekämpfen, dann riskieren wir das grausame Urteil der Geschichte: daß die Linke an dieser Nation Verrat übte, als sie unsere wachsamen und furchtlosen Taten am meisten brauchte, weil wir selbstsüchtig waren und eine engstirnige Politik betrieben.

Renato C. Constantino Jr.

Übersetzung von Michaela Röckel.

- Anzeige -

## PERIPHERIE

ZEITSCHRIFT FÜR POLITIK UND ÖKONOMIE IN DER DRITTEN WELT  
Forum theoretisch orientierter Analyse und Diskussion zu Fragen der Dritten Welt

### die letzten Nummern:

- |        |                                   |
|--------|-----------------------------------|
| Nr. 63 | Welternährung                     |
| Nr. 64 | Demokratie und Minderheitenrechte |

### die neuen Hefte:

- |           |                                     |
|-----------|-------------------------------------|
| Nr. 65/66 | Entwicklungstheorie                 |
| Nr. 67    | Ethnizität: Strategie und Tradition |

### in jedem Heft:

Buchbesprechungen, Eingegangene Bücher, Summaries

Bezug:  
LN-Vertrieb  
Gneisenastr. 2  
10961 Berlin  
Tel: 030/6946100/Fax: 6926590

Vierteljahrszeitschrift (112 S.)  
Einzelheft DM 13,-/ Doppelheft DM 25,-  
Abo Einzelperson DM 45,-  
Abo Institutionen DM 80,-  
Überseeabo (Luftpost) DM 65,- (DM 100,-)